

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift  
**Herausgeber:** Bauen + Wohnen  
**Band:** 19 (1965)  
**Heft:** 7

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

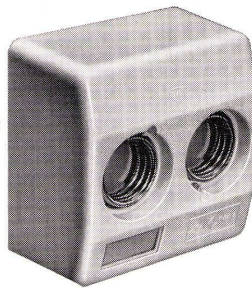
**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

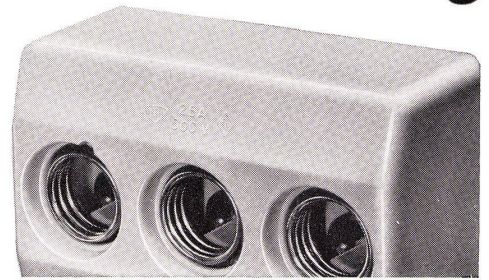
# Die bewährte

# Isobloc-

# Gardy



# Sicherung



**ELEKTRO-MATERIAL AG**

Zürich Basel Bern Genf Lausanne Lugano

Dazu ein Weiteres:

Die Erziehungsaufgabe der Schule ist in unserer Zeit umfassender geworden: Die prägende Kraft der Familie wird immer geringer. Immer weniger Kinder finden zu Hause die «gute Kinderstube» und den nötigen «Spielraum». Hier muß die Schule ersetzend helfen, soweit «Ersatz» «ersetzen» kann. Sport und Spiel, alles Musische (Werkarbeit eingeschlossen) gehören dazu. Aber im Rahmen der gewohnten vormittäglichen Schulzeit kann diese neue, von der sozialen Entwicklung gestellte Aufgabe nicht erfüllt werden.

Mehr und mehr «Ganztagsschulen» müssen eingerichtet werden, in denen die Schüler von morgens bis nachmittags leben; das heißt zwar in der Unterrichtsarbeit stehen, aber auch zu Mittag essen, nachmittägliche Freizeit verbringen und solche Schulaufgaben erledigen, die bisher Hausaufgaben hießen. Ganztagsschulen brauchen für ihre Zwecke neue Räume: Küchen, weitere Werkräume, Ruheräume, gute Büchereien mit Räumen für stilles Lesen und anderes.

Wie gut ist es, wenn solche Umänderungen und Erweiterungen mit geringem Aufwand möglich sind, weil sie vorausschauend mit eingeplant sind. Verlegenheiten der Art, daß gebaut werden muß, obwohl die kommenden Ansprüche noch unendlich sind, begegnen dem Menschen, der etwas verwirklichen, konkretisieren muß, immer. «The concrete» bedeutet Beton. Konkretisieren heißt dann geradezu «wie aus Beton gebaut» herstellen. Eine

harte Verantwortung, die da übernommen wird. Um so mehr als die modernen Schulbauten, wie alles Bauen, viel Geld kosten werden, zudem das Geld anderer Leute, das der steuerzahlenden Mitmenschen. Damit wird die Verantwortung besonders groß. Aber, wie gesagt, zum Konkretisieren gehört mannhafte Entscheidungsbereitschaft. Niemand erfährt das besser als der kommunale Verwaltungsleiter; niemand aber auch besser als der Architekt, von dem ja gerade nicht das unbegrenzte Entwerfen und Phantasieren, sondern das Hinstellen des Begrenzten verlangt wird. Es wäre, so gesehen, ein erleichternder Ausweg, wenn wir unsere Schulen nicht «aus Beton» zu bauen brauchten, sondern als «Temporary buildings», als Häuser auf Zeit. In allem Ernst wird dieser Vorschlag gemacht. Und ich meine, man sollte ihn im Gedächtnis behalten und sich bei der Schulplanung daran erinnern. Nicht immer muß wie für die Ewigkeit gebaut werden. Aus der großen Verlegenheit rettet dieser Vorschlag uns jedoch nicht, denn in vielen Fällen verbieten städtebauliche und viele andere Erwägungen und Anforderungen, die der Bau stellt, solches Ausweichen ins weichere Vorläufige. Unabweisbar ist jedoch eine hinreichende Grundstücksgröße. Überall dort, wo mit Veränderungen zu rechnen ist, muß das Grundstück groß genug zugeschnitten werden, so daß Erweiterungen ohne Zerstörung der ersten Konzeption hinzugefügt werden können. Im Hinblick auf zu erwartende Änderungen der Raumnutzungen ruft man

nach «Flexibilität»; sie ergibt sich beim Stahl- oder Betonskelettbau, der also, von hier aus gesehen, Vorteile hat, die bei der Entwurfsplanung beachtet werden sollten.

Auch die in jüngster Zeit in verschiedenen Typen angebotenen Pavillons – wir haben hier in Hannover die ersten in den vergangenen Monaten aufgestellt – bieten unter Umständen wirtschaftliche Vorteile, wenn sie rationell eingesetzt werden können. Angesichts der großen Summen, die für den Schulbau schon ausgegeben worden sind und noch aufgewendet werden müssen, muß beim Schulbau ebenso wie bei allen öffentlichen Bauten unvertretbarer Aufwand vermieden werden. Dies verlangt das Gebot der Sparsamkeit. Und dies ist nicht einmal in erster Linie ein volks- oder kommunalwirtschaftliches Gebot, wie auch die Gestaltungsfragen beim Bau weithin in den ethischen Bereich gehören, wenn es sich zum Beispiel um Wahrhaftigkeit im Ausdruck handelt. Ich denke, im Werkbund wird das so verstanden. Das beste aller neuen Schulhäuser würde sich durch größte Schlichtheit auszeichnen!

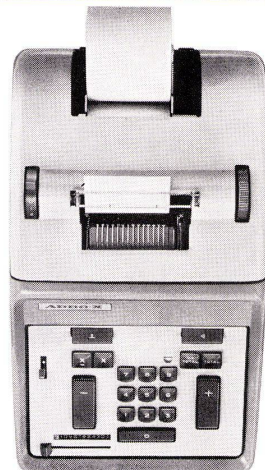
Wir haben schon seit Jahren die Gründung eines leistungsfähigen Schulbauinstitutes empfohlen, wo die Fülle der beim Schulbau auftretenden, weniger Gestaltungs- als Material- und vielerlei technischen Fragen sorgfältig durchgeprüft werden sollten – so daß nicht überall ab ovo angefangen werden müßte, mit dem Fragen nach dem richtigsten Fußbodenbelag, den Fensterformen, dem Sonnenschutz, der Belichtung und Beleuchtung, der Heizung, nach

temporärer oder definitiver Bauweise – und wo doch immer wieder Kosten verursachende Fehler gemacht werden. Solche Kosten diskreditieren den modernen Schulbau und verhindern unter Umständen wichtige Einrichtungen. Der moderne Schulbau muß glaubwürdig sein. Er wird es um so eher, als die Überzeugung vom Wert der Schulen wächst.

Es hat Zeiten gegeben, und sie möchten sogar dem Pädagogen als glückliche Zeiten erscheinen, wo es keine Schulen und doch «gebildete Menschen» gab. Goethe hat die Bewohner der griechischen Insel Hydra glücklich gepriesen, weil deren Jugend ohne Zwang und Schule natürlich hineinwuchs in das tätige, männliche Leben. Und die ritterliche Kultur unseres Mittelalters wurde von Menschen getragen, die zum größten Teil nicht lesen und schreiben konnten; gebildet wurde die Jugend durch Umgang und Erfahrung. Das ist nicht mehr so. Mehr und mehr methodischer und gelehrter Unterricht wurde nötig. Die nachwachsende Generation muß in ein ständig komplizierter werdendes Erbe hineinwachsen und für ungekannte, neue Situationen gerüstet sein.

Deshalb werden noch mehr Schulen nötig, für wachsende Schülerzahlen und für neue Schultypen. Das ist geschichtliches Schicksal. Wenn die ganze Nation dieses Schicksal gehorsam und verantwortungsbewußt aufnimmt, wird ein waches, gesittetes, ernsthaftes und zugleich zuversichtliches Volk heranwachsen können.

Addo-X, die neuen Modelle formschön und in heller, arbeitsfreundlicher Farbe



mit anatomisch-richtiger Tastenanordnung  
mit Tastensperre auf allen Ziffern- und Funktionstasten  
mit rotem Druck aller Minusposten  
mit leichtem, angenehmem und trotzdem deutlichem Tastenanschlag

mit vollautomatischer, abgekürzter Multiplikation  
mit direkter Plus- und Minus-Repetition  
mit optischer Kreditanzeige  
mit automatischer Löschung des Tastenfeldes

## Addo-X

Addo ist eine der führenden Büromaschinenfabriken der Welt. Von Produktionszentren auf zwei Kontinenten gelangen seit Jahrzehnten Addo-Produkte in über hundert Länder.

## die neuen Modelle

Das Addo-X-Prinzip:  
für jede Funktion eine Taste  
für jede Taste eine Funktion  
bietet Sicherheit  
Addo-X-Modelle zu Fr.790.- bis Fr.1650.-  
Multiplikations- und Divisions-Automaten bis Fr. 2490.-

Verkauf in guten Fachgeschäften

Fabrikniederlassung in der Schweiz:  
Addo AG  
Zürich 35, Telefon 051 28 96 06